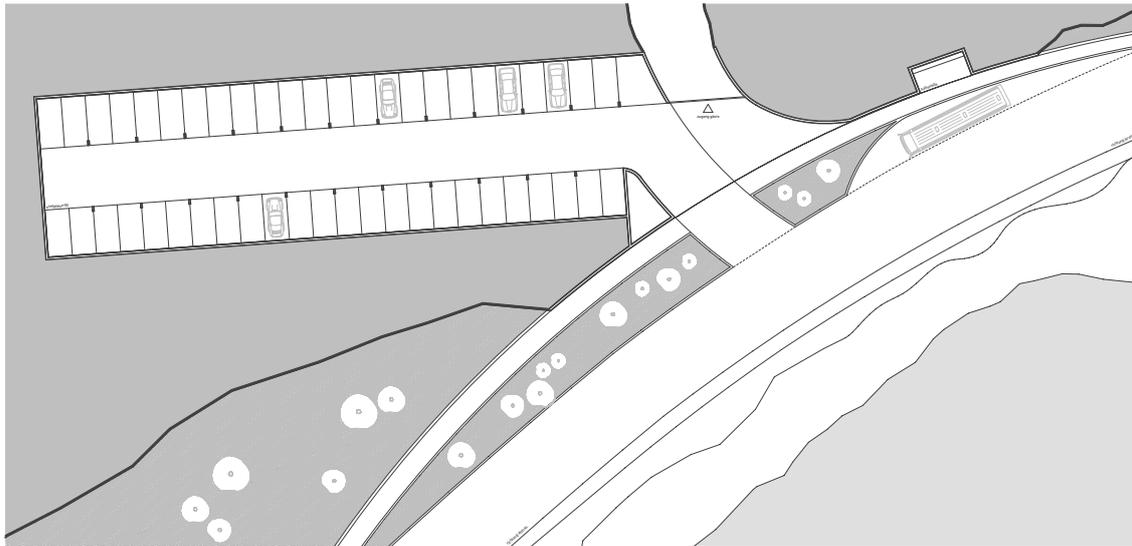




situafon 1:500



erschliessung 1:200

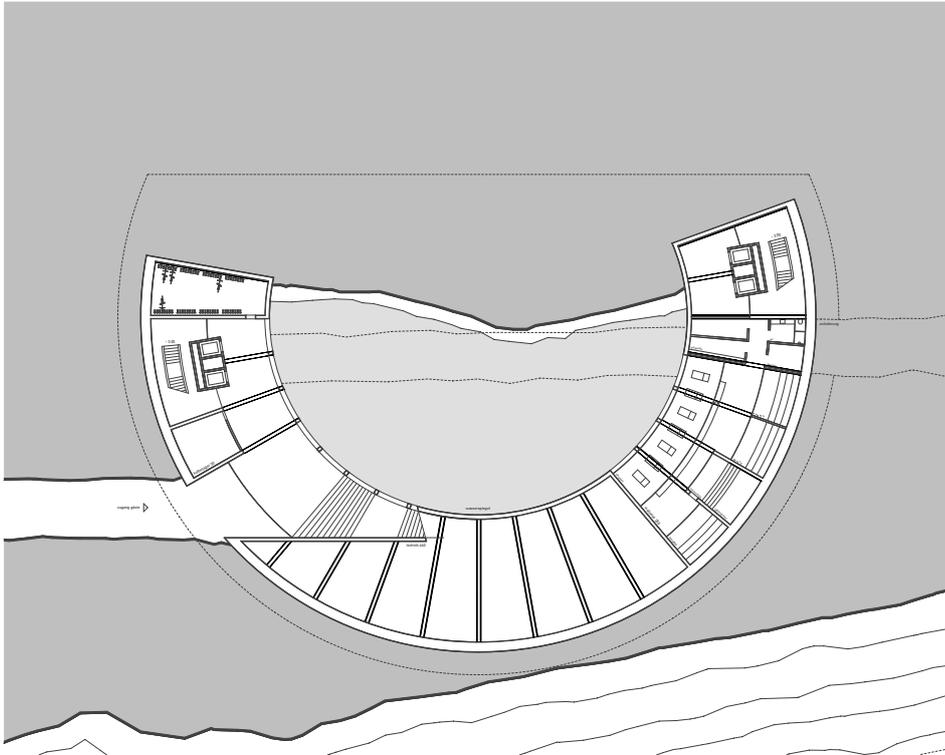


erschliessung

Die unmittelbare Anbindung an die Uferstrasse begünstigt die Erschliessung mittels öffentlicher Verkehrsmittel des Fern- und Nahverkehrs, sowie den in Gersau und Brunnen anliesenden Schiffs- und Bahnverkehr. Die bereits gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur der Umgebung, die Nähe zu den Flughäfen Basel, Zürich, Genf und zu einer Vielzahl von touristisch bedeutsamen Alpenorten lockt auch Besucher aus der Ferne. Um die introvertierte Ausstrahlung des Rückzugsortes zu betonen, endet der Besucherverkehr an der Uferstrasse. Hier werden PKW- und Velostellplätze angeboten, sowie eine neue Haltestelle für den Busstrassen erstellt. Die Gestaltung des Zugangs auf Strasseniveau ist zurückhaltend und über den erweiterten Baumbestand in seine Umgebung integriert.

Der Zugang zum Hotel erfolgt zu Fuss über den bestehenden Tunnel, die damit verbundene Überwindung des Alltags verstärkt die Schnittstelle zum neu geschaffenen Ausdruck des Ortes. Sobald man das Ende des Tunnels erreicht hat, öffnet sich das Gebäude im grosszügigen nach oben offenen Innenhof. Auf dem Boden des Hofes, dem zentralen Wasserspiegel bildet sich das Gebäude, der Fels und der Himmel ab und vermitteln einen ersten Eindruck des Ortes. Der Gast wird über eine grosszügige, zum Hof offene Treppe in die Gebäudestruktur eingeführt und zum Empfangsgeschoss geleitet. Dem Gast wird so bereits ein umfassender Eindruck in die Gebäudestruktur vermittelt und erleichtert die anschließende Orientierung innerhalb des Baus. Nach Überwindung des zweigeschossigen Treppenraums erreicht der Gast die überdachte Freitische des Empfangs- bzw. Erdgeschoss und erhält Eintritt in die Hofwelt.

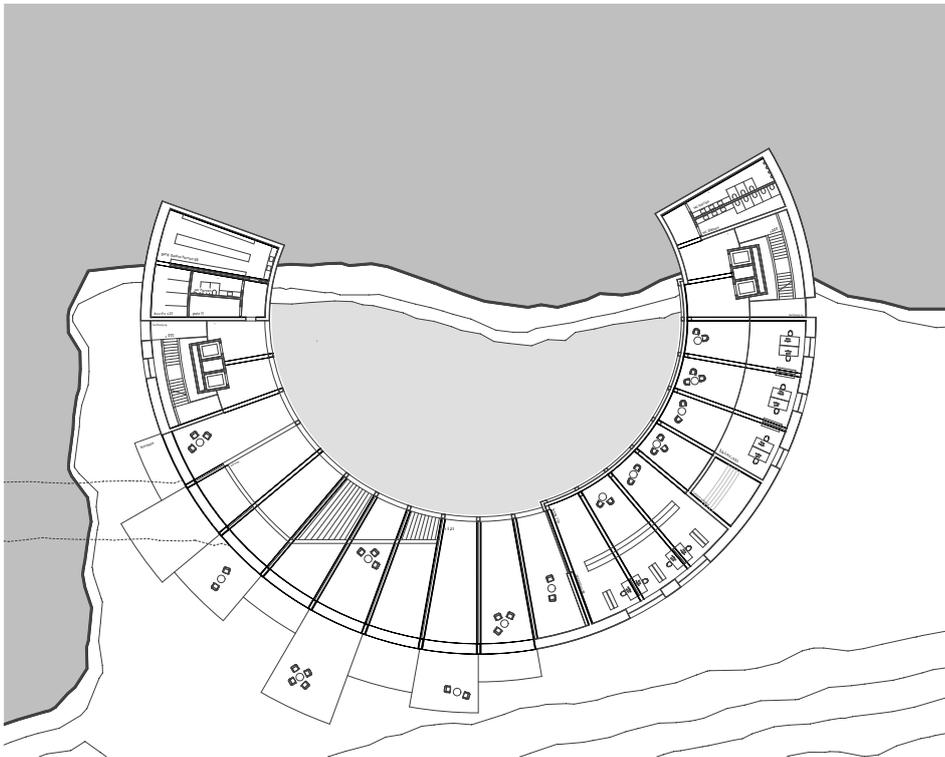




unergeschos 1_200



folio (chin. rundhaus) _innenhof

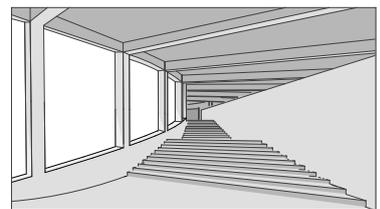


erdgeschoss 1_200

zugang

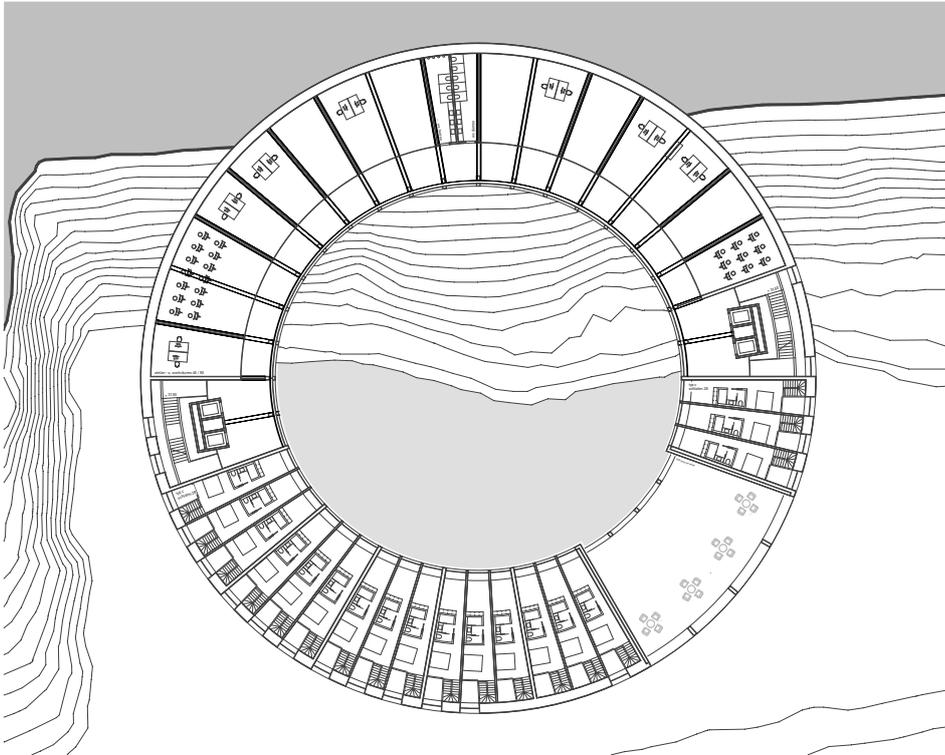
Der Zugang zum Hotel erfolgt zu Fuss über den bestehenden Tunnel, die damit verbundene Überwindung des Alltags verstärkt die Schnittstelle zum neu geschaffenen Ausdruck des Ortes. Sobald man das Ende des Tunnels erreicht hat, öffnet sich das Gebäude im grosszügigen nach oben offenen Innenhof. Auf dem Boden des Hofes, dem zentralen Wasserspiegel bildet sich das Gebäude, der Fels und der Himmel ab und vermitteln einen ersten Eindruck des Ortes. Der Gast wird über eine grosszügige, zum Hof offene Treppe in die Gebäudestruktur eingeführt und zum Empfangsgeschoss geleitet. Dem Gast wird so bereits ein umfassender Eindruck in die Gebäudestruktur vermittelt und erleichtert die anschließende Orientierung innerhalb des Baus. Nach Überwindung des zweigeschossigen Treppenraums erreicht der Gast die überdachte Freifläche des Empfangs- bzw. Erdgeschoss und erhält Eintritt in die Hotelwelt.

Die in einem Ring gefasste Raumstruktur vereint sämtliche Bereiche des Hotels, verschiedene Atelier- und Arbeitsräume, sowie spezifisch ausgebildete Ausserräume zu einem gesamthaften Ganzen. Alle Nutzungsformen verteilen sich auf sieben oberirdischen Etagen und drei Untergeschossen, welche über zwei zentral angeordnete Treppen- und Liftanlagen miteinander verbunden sind. Der Eintritt in den Empfangsbereich ist dominiert von einem zweigeschossigen durch Deckenrippen gegliederten Raum in dem sich die Funktionsbereiche der Lobby einfügen. So passiert man eine offene Rezeption und den vorgelegten zweigeschossigen Loungebereich, welcher Blick- und Raumbeziehung innerhalb des Volumens und in den Innenhof ermöglicht. Von hier hat man über die Treppen- und Liftanlage direkten Zugang zu den verschiedenen öffentlichen Nutzungszonen, den Zimmer- und Atelierbereichen, sowie zu einem Wellnessbereich im Untergeschoss.



skizze_eingangssituation





9. obergeschoss 1:200

energie

Der Gedanke der Verortung spielt auch bei der energetischen Komponente des Hotels eine wichtige Rolle, so wird sowohl Luft, Wasser, Holz als auch der Stein selbst in die Versorgung einbezogen.

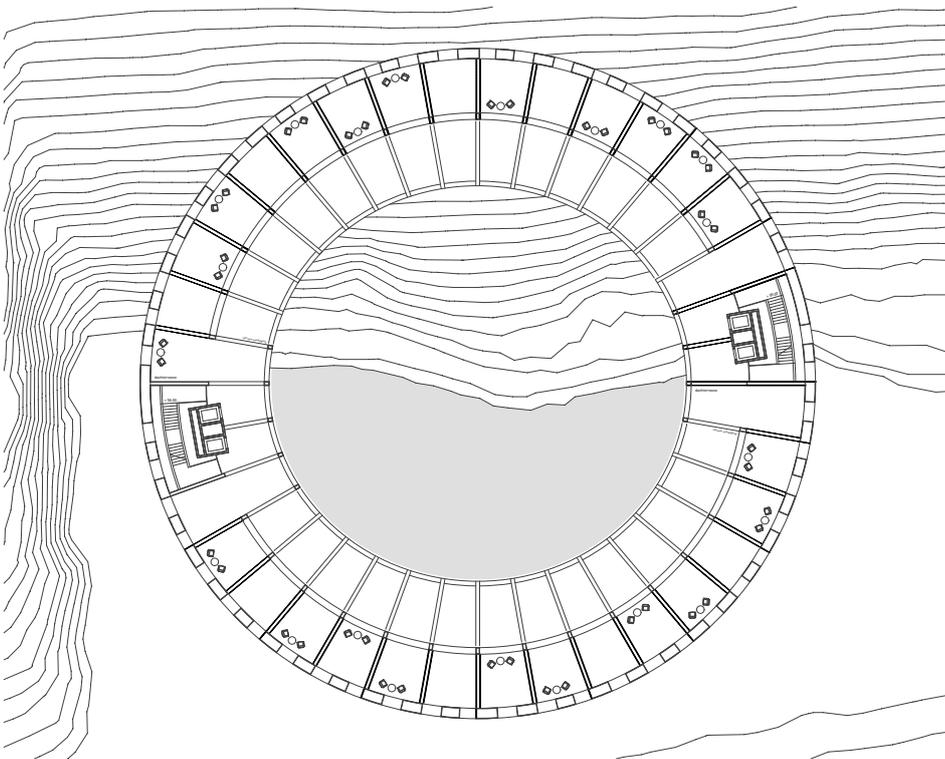
STEIN – Der Energielieferant ist der Ort selbst, so wird das Gebäude über Erdsonden mit Energie gespeist. Die direkte Anbindung des Baus an den Fels ermöglicht eine problemlose Versorgung und Einbringung der Sonden in den Steinbruch. Aufgrund des Gebäudevolumens ist mit ca. 15 Sonden zu rechnen. Die Verteilung der Wärme im Gebäude erfolgt über flächige Wand- und Bodenheizsysteme, die ein angenehmes Raumklima erzeugen und je nach Wunsch separat regulierbar sind.

LUFT – Zusätzlich ist das Gebäude in verschiedene Temperaturzonen, einer Art Temperaturpuffer-Bereiche gegliedert, welche eine Minderung der Energieversorgung ermöglichen und zusätzlich je nach Jahreszeit das Innenklima regulieren können. Zum Beispiel durch eine positive Kühlung mit Seeluft durch den Kamineffekt des Innenhofes. Die Zimmer und öffentlichen Bereiche des Hotels werden über eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung klimatisiert.

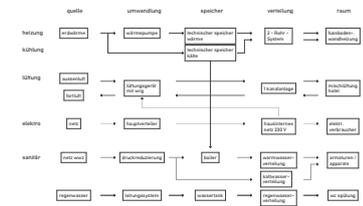
WASSER – Das im Innenhof aufgefangene Regenwasser wird in einem Wassertank im Untergeschoss zwischengespeichert und als Spülwasser für die WC-Anlagen des Hotels verwendet. Die Schonung des Trinkwasserverbrauchs ist damit gewährleistet.

HOLZ – Die Holzverkleidung im inneren Fassadenring ist als geschlitzte Vollholzkonstruktion mit einer Dämmung aus geschützten Brettelelementen vorgefertigt und wird als Modul geliefert und montiert. Das System erreicht einen U-Wert unter 0,2 und ist auf natürliche Weise dicht, so dass Kondensation und Schimmelbildung auch ohne anfällige Dampfsperren verhindert werden können. Zusätzlich wirkt die 30 cm starke Holzmasse als natürliche Klimaanlage, die ein Aufhitzen im Sommer und ein Auskühlen im Winter verhindert. Die Fensterabschnitte des Moduls sind mit drehbaren und verschiebbaren Lamellen ergänzt, welche einen direkten Einblick in den Innenraum verhindern, sowie eine individuelle Beschattung ermöglichen.

Für eine weitere Verbesserung des Energieverbrauchs sind die Laubengänge im Winter mittels Einfachverglasung (Winterfenster), einer thermischen Pufferzone umzugestalten. Der dabei resultierende Luftpufferraum zum Innenhof mindert den Temperaturverlust der Zimmerbereiche und ermöglicht zusätzliche Energieeinsparungen im Heizbereich. Auf hochtechnisierte Systeme wird bewusst verzichtet: ein gesundes Raumklima durch intelligente Zonierungen, Konstruktionen und Materialwahl stehen im Vordergrund des Energiekonzeptes des Entwurfs.



dachgeschoss 1:200



modul gr



sichtschutz _ lamellensegel



zimmertypologien

typ a	46 qm
barrierefrei	
eingeschossiges doppelzimmer	
anzahl	43
davon 16 mit überhöhtem schlafbereich	
typ b	56 qm
zweigeschossig	
wohn- und schlafgeschoss	
mit einbaumöbeln, sanitär- und treppenelement	
anzahl	63
typ c	76 qm
dreigeschossig	
wohn-, schlaf- und ateliergeschoss	
mit einbaumöbeln, sanitär- und treppenelement,	
pantry-küche zur möglichen selbstversorgung	
anzahl	36
davon 15 mit überhöhtem (4-geschossigem) luftraum	
die mehrgeschossigen zimmertypen sind durchgesteckt und haben anbindung an die aussenfassade und den innenhof	
erschlossen wird über offene laubengänge, welche als Aufenthalts- und begegnungsort ausgelegt sind	
separate atelierräume	45 qm
zusammenschaltbar, zweigeschossig	
anzahl bei 45 qm:	18

materialisierung

alle zimmer verfügen über vorgefertigte einbaumodule, welche sowohl funktions- und sanitärzonen beinhalten, als auch als möbel fungieren

wände und decken sind je nach bedarf mit akustikputz (in ruhigen raumtypen) belegt, als auch als roh belassene betonoberflächen ausgebildet

böden und einbauten sind aus massivem eichenholz

vorzonen / laubengänge sind sowohl mit holzverkleidung, als auch in roh belassenem beton ausgeführt um unterschiedliche akustische klangzonen auszubilden

konstruktion (struktur und material)

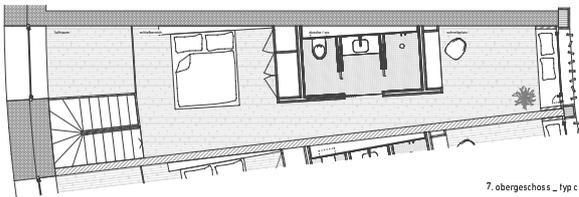
Die Grundstruktur des Baus resultiert aus der Verbindung zweier Kreise mit demselben Mittelpunkt, die einen raumhaltigen Ring aufspannen, welcher durch massive Betonwände nach aussen und innenliegenden, strahlenförmig angeordnete Unterzügen gegliedert ist.

Die Struktur löst sich abwechselnd innerhalb des Gebäudes beziehungsweise innerhalb der innenliegenden Ausseiwandsschicht auf und bildet ein zusammenhängendes Tragsystem. Gestützt wird der Bau am Hang über ein System aus Bohrpfählen, welches die Verankerung mit dem Baugrund ermöglicht. Der Fels muss dabei minimal an den Schnittstellen ausgenommen bzw. terrassiert werden, die gegebene Situation kann aber weitestgehend erhalten bleiben.

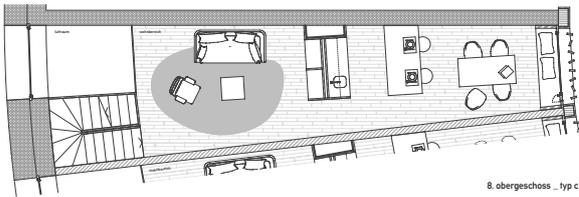
Beton in verschiedenen Oberflächenbeschaffenheiten von rau bis glatt, Holz und Verputz bestimmen das Materialbild des Gebäudes. So offenbart sich der Bau aussen über eine sandgestrahlte reliefreiche Betonoberfläche, die über den oristypischen Kalkschotter als Zuschlagstoff direkten Bezug zum Steinbruch nimmt. Ein wechselluftiges Erscheinungsbild der Aussenfassade je nach Distanz zum Gebäude vermittelt einen differenzierten ersten Eindruck. Alle sich nach innen orientierenden Flächen sind glatt ausgebildet um eine tiefgehende Schallausbreitung und Belichtung zu fördern. Türen und Fenster, sowie die Verkleidung der Warmbereiche sind Vollholzelemente, die sowohl raumabschliessende Eigenschaften, sowie ein sehr gutes Dämmverhalten aufweisen. Die Oberflächen der Innenräume sind zurückhaltend weiss verputzt und je nach Raumfunktion strukturiert.

Die räumliche und besonders die akustische Qualität des Gebäudes wird durch den bewussten Einsatz verschiedener Formen und Proportionen, so zum Beispiel die Rippenstruktur der Unterzüge in den öffentlichen Bereichen und den Laubengängen der Zimmerebenen und den bewussten Einsatz von schalldämmenden und schalldämpfenden Materialien verstärkt. Der Hof wird zu einer stillen Oase. Tropfen, Rauschen und Vogelgesänge aus der Umgebung werden hier eingefangen. In den Laubengängen werden die Geräusche des Durchschreitens vom Holzbetrag aufgenommen und gedämpft, im Wandelgang über einen harten Betonboden verstärkt. Ein Musikhof mit Schallmuschet bringt den Innenhof zum Klingen und wandelt ihn so in einen gesamthaft wirkenden Resonanzkörper. Die Töne werden über harte Materialien in die dafür vorgesehenen Aussenräume getragen und können dort auch ohne Blickbezug erlebt werden.

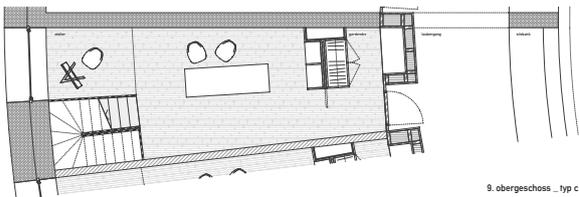
Der angestrebte Gesamteindruck des Ortes über die Elemente Holz, Stein (hier als Zuschlagstoff im Beton) und Wasser (als zentrales Element des Hofes) ermöglicht dem Besucher die Besinnung auf das Wesentliche, ein konzentriertes Wahrnehmen seiner Umgebung und sich selbst und stärkt die Identität des Ortes, des Hotels im Steinbruch Eichwald.



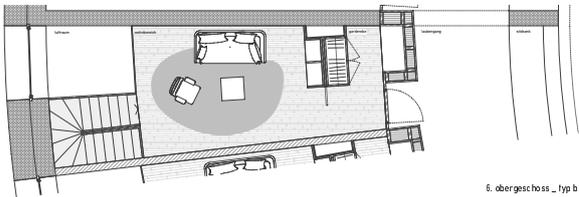
7. obergeschoss _ typ c



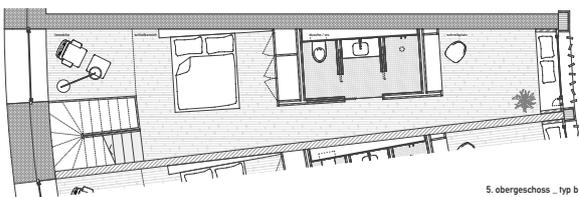
8. obergeschoss _ typ c



9. obergeschoss _ typ c



6. obergeschoss _ typ b

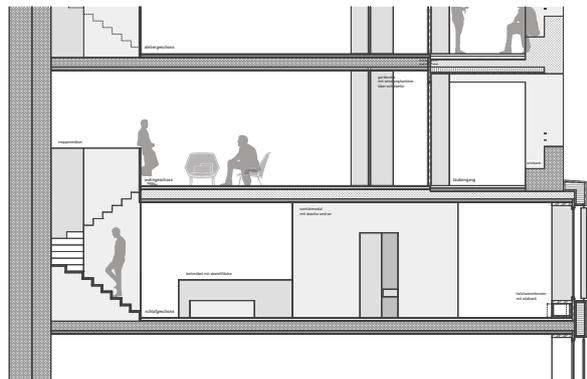


5. obergeschoss _ typ b

grundrisse 1:50



schnitt typ c 1:50



schnitt typ b 1:50



